

10.07.2009

**Kultur****Bach auf dem Gebetsteppich**

Fadia El-Hage gehört zu den wenigen Sängerinnen, die zwischen den Vokaltechniken der klassischen westlichen und der nahöstlichen Musik hin- und herwechseln können.

Foto: Juri Junkov

des Menschen wird aus der europäischen Kultur sozusagen zurück in seine Heimat verpflanzt – in den Nahen Osten, wo in Religionskonflikten oder Konflikten zwischen arabischer Welt und dem Westen das Leid der Menschen so offenbar ist wie kaum irgendwo sonst. Im Lörracher Burghof wird die Musik daher durch Bildprojektionen ergänzt. Jedoch behutsam. Man sieht dokumentarische Aufnahmen, die das alltägliche Leid der Menschen im Irak zeigen, aufgenommen von den unabhängigen („unembedded“) Fotojournalisten. Man sieht Häuser in Trümmern, Explosionen, Menschen im Schmutz – und doch sind diese sparsam eingesetzten Bilder niemals voyeuristisch. Sie schockieren nicht, aber sie berühren. Und gehen mit der Musik eine eindringliche Verbindung ein.

Die Musik selbst ruht in sich. Sie zielt nicht auf Virtuosität und Selbstdarstellung der Musiker, nicht einmal auf eine Anverwandlung im Sinne des Jazz. Bach bleibt stets der Dreh- und Angelpunkt, in der Transformation seiner Musiksprache ins Arabische liegt die eigentliche Überraschung.

Arabische und westliche Musik – die Sängerin Fadia El-Hage vereint beide Welten in ihrer Person. Geboren und aufgewachsen in Beirut begann sie ihre musikalische Karriere im Libanon. In den achtziger Jahren emigrierte sie nach Deutschland – und studierte in München wiederum Gesang. So gehört sie zu den wenigen Sängerinnen, die zwischen den Vokaltechniken der klassischen westlichen und der arabischen Musik wie zwischen zwei Sprachen wechseln können. Das Ergebnis ist schlichtweg faszinierend. Ein Klang gewordener Appell für Toleranz und Frieden.

Elisabeth Schwind

Die Musik ist auch auf CD greifbar: Sarband&Fadia El-Hage: The Arabian Passion according to J.S. Bach. Jaro Medien/WDR

Infos zu den Festivals der Region:

[www.suedkurier.de/festivals](http://www.suedkurier.de/festivals)

Da sitzt man wie gebannt und zunächst fällt einem nur ein einziges Wort ein: verrückt. Das ist einfach nur verrückt. Da erklingen Stücke aus Johann Sebastian Bachs „Matthäus-“ und aus der „Johannespassion“, eine so anrührende Alt-Arie wie „Erbarme dich, mein Gott“, der Choral „O Haupt voll Blut und Wunden“ oder einer dieser wilden Turba-Chöre aus der „Johannes-Passion“. Alles ist deutlich erkennbar, also eigentlich wie immer – und doch völlig anders. Denn beim Stimmen-Festival im Lörracher Burghof singt Fadia El-Hage Bach auf Arabisch. Und das betrifft nicht allein den Text. Die komplette Musik wurde quasi ins Arabische übersetzt. Da sind nicht mehr Chor, Solisten und ein klassisches, abendländisches Orchester. Da sitzen ein (europäisches) Streichquartett neben Musikern, die Rahmentrommel, die arabische Zither Qanun und Nay (eine im Mundwinkel geblasene Flöte) spielen. Leise Borduntöne durchziehen Bachs Musik, die Melodien sind in die orientalische Stimmung verfrachtet, geschmückt von Arabesken. Und man staunt, wie leicht sich dieser Wechsel vollzieht. Wie selbstverständlich der Brückenschlag von einer Kultur in die andere gelingt, die sich doch so fremd scheinen. Bach hat sich von seiner Kirchenbank erhoben und auf einem Gebetsteppich niedergelassen. Aber der Inhalt der Gebete ist der gleiche geblieben.

Anzeige:

<http://www.suedkurier.de/news/kultur/kultur/art410935,3851605,0>

Fenster schließen